

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 185. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L 5.—, wöchentlich 3 L 1.25; Ausland: monatlich 3 L 8.—, jährlich 3 L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Gegen die Völkerverheerung.

Die polnische und deutsche Liga für Menschenrechte über die Grenzwirtschaftsfälle.

Die polnische und die deutsche Liga für Menschenrechte veröffentlichen einen gleichlautenden Bericht, in dem festgestellt wird, daß die nationalistische Presse in Polen wie auch in Deutschland die bedauerlichen Wirtschaftsfälle an der polnisch-deutschen Grenze zum Vorwand für eine gegenseitige Verheerungspolitik nimmt, wodurch der allgemeine Frieden gefährdet wird. Beide Ligen für Menschenrechte

rufen die Öffentlichkeit beider Länder daher auf, auf ihre Regierungen einen Druck dahingehend auszuüben, daß die bisherigen Vorschriften über den Gebrauch von Säufwaffen an der Grenze abgeändert werden und die Regierungen das Volk über derartige Wirtschaftsfälle wahrheitsgetreu unterrichten.

Die Staatseinnahmen gehen zurück

Darum wird der Steuerzahler gedrosselt.

Im letzten Monatsheft der Landeswirtschaftsbank sind die Einnahmen und Ausgaben Polens im Jahre 1930 im Vergleich zum Jahre 1929 aufgezeichnet. Nach dieser Aufstellung betragen die Einnahmen im Mai 1929 245,3 Millionen Zloty, im Mai 1930 jedoch nur 232,4 Millionen, also 12,9 Millionen weniger. Die Ausgaben betragen im Mai 1929 240,6 Millionen, im Jahre 1930 231,5 Millionen, also um 9,1 Millionen weniger. Der Ueberschuß betrug im Mai 1929 also 4,7 Millionen, im Mai 1930 aber nur noch 0,9 Millionen, also um 3,8 Millionen weniger als im Vorjahre. Dies bedeutet, daß die Einnahmen des Staates in weit bedeutenderem Maße zurückgehen als die Ausgaben, was selbstverständlich ein Zusammenschmelzen der Staatsfinanzen bedeutet.

Schlummer noch stellt sich die Lage bei den ersten zwei Monaten des gegenwärtigen Budgetjahres im Vergleich mit denselben Monaten des vergangenen Jahres dar. Während z. B. der Budgetüberschuß im April 1929 noch 10,3 Millionen betrug, konnte ein solcher in demselben Monat des Jahres 1930 von nur 2,2 Millionen, also um 8,1 Millionen weniger erreicht werden.

Die Regierung, die die Einnahmen immer mehr schmindern sieht, macht verzweifelte Anstrengungen, um den Staatskassendruck von der so rasch zunehmenden Schwindsucht zu heilen. Das Finanzministerium versendet immer wieder neue Rundschreiben an die einzelnen Regierungsressorts, in denen zur äußersten Sparsamkeit aufgerufen wird. Da diese Sparmaßnahmen aber noch immer nicht den erhofften Erfolg gebracht haben, so wurden in letzter Zeit neue Anordnungen gegen die angeblich zu nachsichtige Steuererziehung erlassen. Wer das Vorgehen unserer Steuerbehörden kennt, wird mit Grauen von dieser neuen Anordnung Kenntnis nehmen. Denn wenn das gegenwärtige Vorgehen der Steuerbehörden noch als „nachsichtig“ angesehen wird, wie soll es erst werden, wenn der schärfere Kurs in Anwendung kommen wird? Wenn jetzt schon, bei dem „nachsichtigen“ Kurs der Steuererziehung immer wieder ganze Seiten Liquidationsanzeigen in den Blättern erscheinen, so werden wohl später bei der „normalen“ Steuererziehung spezielle Liquidationsbeilagen geschaffen werden müssen! Als erstes Anzeichen für die Anwendung des „normalen“ Kurses bei der Steuererziehung kann schon der Umstand gelten, daß den Exekutoren die Urlaube eingehalten werden, damit die Zwangseintreibung der Steuern keine Störung erfährt.

Die Steuerherrschaft wird also trotz der wirklich ungemessenen Lage von Industrie und Handel immer mehr und immer unerschämter angezogen. Doch scheint die Regierung das alte Sprichwort ganz außer acht gelassen zu haben: Dort wo nichts zu holen ist, hat selbst der Kaiser das Recht verloren. Denn an Steuern ist in unserem Lande wirklich nicht mehr viel zu holen: der Arbeiter arbeitet entweder gar nicht oder nur wenig, verdient also wenig und muß sich daher in höchsten Grade einschränken; die Polze ist, daß die indirekten Steuern stark zurückgegangen sind. Die Umsätze im Handel sind ganz gering, wodurch selbstverständlich auch die Umsatzsteuer gewaltig gefallen ist. Der Export von Auslandswaren wird mit allen Mitteln gedrosselt und außerdem ist das Inland nur wenig kauf-

kräftig — die Folge davon ist, daß auch die Zolleinnahmen sehr zurückgegangen sind.

Nachdem also die Sanacja bisher nur im Verhältnis zu den Parteien und der Volkspartei Katastrophenspolitik betrieben hat, scheint diese Methode nun auch in bezug auf die Staatseinnahmen in Anwendung zu kommen. Man will aus dem unter dem Wirtschaftsdruck so schwer ächzenden Volke das Letzte herauspressen, ohne auch nur die Frage zu erwägen, ob die Wirtschaft und das Volk einen so gewaltigen Anschlag überhaupt noch überstehen kann. Unbarmherzig wird der Steuerzahler gedrosselt, weil die Regierung glaubt, nicht ein Zota vom 3-Milliarden-Budget abgehen zu können.

Die Regierung will es zu einem Skandal kommen lassen.

Weitere kleinliche Schikanen gegen die Mitglieder der Interparlamentarischen Union.

In der Angelegenheit der Ausfolgung der Auslandspässe für die Mitglieder der polnischen Delegation zur Sitzung der Interparlamentarischen Union in London scheinen es unsere Regierungsbehörden nun doch zu einem Skandal treiben zu wollen. Nachdem gestern berichtet wurde, daß das Außenministerium den Delegierten zwar die Dienstpässe, d. h. sogenannte Diplomatenpässe verweigert, dafür aber versprochen hat, ihnen gewöhnliche Auslandspässe zu

besorgen, wurden den Delegierten von seiten der Warschauer Stadistatistik gestern neue Schwierigkeiten bereitet. Es wurde von ihnen die Vorlegung aller Dokumente, u. a. auch der Militärdokumente verlangt, wie das ein Staatsbürger, der vielleicht für mehrere Jahre das Land verläßt, tun muß. So muß z. B. der Abg. Liebenmann als Reserveoffizier von seinem zuständigen Korpsbezirkskommando die Genehmigung zur Reise ins Ausland einholen. Die anderen Mitglieder der Delegation, alles ältere Männer, haben nicht beim Militär gedient und müssen das ebenfalls erst beweisen. Da die Delegation, falls sie zur Zeit in London eintreffen will, spätestens am 13. Juli Polen verlassen muß, ist es überhaupt fraglich, ob es gelingen wird, alle diese Formalitäten rechtzeitig zu erledigen.

Zu bemerken ist, daß den polnischen Mitgliedern der Interparlamentarischen Union schon seit sechs Jahren Diplomatenpässe ausgefolgt werden, während man ihnen in diesem Jahre allerlei kleinliche Schikanen bereitet.

Mit Säbeln und Bajonetten gegen Arbeitslose.

Blutige Arbeitslosendemonstration in Warschau. — 10 Personen verletzt.

Die Arbeitslosendemonstrationen, die bisher immer nur in den Provinzstädten stattgefunden haben, haben nunmehr auch auf die Landeshauptstadt übergegriffen. Vor dem Warschauer Magistrat auf dem Theaterplatz versammelten sich gestern gegen 1000 Arbeitslose, die Arbeit und Brot verlangten. Doch haben unsere Behörden auf die berechtigten Forderungen der Arbeitslosen in der Hauptstadt ebenso reagiert, wie es überall in der Provinz geschieht. Es wurde Polizei aufgeboden, die mit Säbeln und Bajonetten gegen die Arbeitslosen vorging. Das Ergebnis dieser Polizeiaktion waren 10 Verletzte, von denen ein Arbeitsloser schwer verletzt ist. Außerdem wurde ein Polizist durch einen Steinwurf verletzt. Die Zerstreuung der Arbeitslosen dauerte zwei Stunden, da diese sich immer wieder ansammelten. Die Polizei hat zwölf Verhaftungen vorgenommen.

Sympathielundgebung der kommunistischen Sejmfraktion für d. Kommunisten Finnlands

Die kommunistische Sejmfraktion in Warschau hat gestern an die kommunistische Fraktion des finnischen Reichstags ein Telegramm geschickt, in dem sie ihrer Unterstützung über die gegen die Kommunisten in Finnland angewandten Terrormaßnahmen Ausdruck gibt. Die Kommunisten Finnlands, heißt es in dem Telegramm, können in ihrem Kampfe mit den faschistischen Lappolanten stets der Sympathien der Kommunisten Polens sicher sein.

Für 100 000 Zloty Benzin und Del gestohlen.

Niesige Schwindeleien im 1. Fliegerregiment in Warschau.

Infolge eines Streites zwischen den Teilhabern sind die Sicherheitsbehörden in Warschau großen Diebstählen beim 1. Fliegerregiment in Warschau auf die Spur gekommen. Aus dem Lager des Regiments sind große Mengen Del und Benzin verschoben worden. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 100 000 Zloty. Die Hauptpersonen in dieser Affäre sind der Magaziniere Wladyslaw Jablonski und der Helfer Wacław Meyer, der von Jablonski die gestohlenen Waren gekauft und sie später an den Mann gebracht hat. Außer diesen beiden sind in die Affäre gegen 40 Zivil- und Militärpersonen verwickelt.

Die Behörden wären dieser großen Schiebungssache bestimmt nicht auf die Spur gekommen, wenn nicht einer der Beteiligten den anderen aus Mache angezeigt hätte, wodurch natürlich alles an den Tag kam. Und zwar erschien am Freitag voriger Woche Wacław Meyer im 7. Polizeikommissariat in Warschau und teilte mit, daß in den Magazinen des 1. Fliegerregiments Mißbräuche stattfinden. Wie es sich später herausstellte, hat Meyer die Anzeige aus Mache

dafür erstattet, weil er von Jablonski bei einer „Transaktion“ um 18 000 Zloty betrogen worden ist. Während Meyer seine Aussagen im Polizeikommissariat machte, kam dort plötzlich Jablonski hineingeführt und suchte ihn gegen eine Belohnung von 1000 Zloty zur Zurückziehung seiner Aussagen zu bewegen. Doch war es bereits zu spät, da die Polizei von der Affäre bereits Kenntnis genommen hatte. Jablonski gelang es jedoch, die Aufmerksamkeit der Polizisten abzulenken und aus dem Kommissariat zu entfliehen. Erst gestern konnte der flüchtige Jablonski zusammen mit einigen Militär- und Zivilpersonen, die in die Affäre verwickelt sind, verhaftet werden.

Nähere Einzelheiten dieser riesigen Schwindeleien konnten gestern noch nicht ermittelt werden. Doch hat die Affäre wegen des großen Umfanges und wegen der sonderbaren Umstände, die zu ihrer Aufdeckung geführt haben, allgemeines Aufsehen erregt. Denn hätten sich die Diebe nicht noch gegenseitig betrogen, die Schwindeleien hätten ungeführt fortgeführt werden können.

„Teuflische Ideen“

Der Eindruck der italienischen Paneuropa-Antwort in Frankreich. Man ist nicht sehr erbaut darüber.

Paris, 8. Juli. Die Antwort Italiens auf Briands Paneuropa-Denkschrift bildet naturgemäß das Hauptthema der Pariser Morgenpresse. Der „Petit Parisien“ schreibt: Wenn die italienische Regierung die Sicherheit von der Abrüstung abhängig macht, so bedeuete das nichts weiter als die Umkehrung der Grundsätze, die die verschiedenen Mächte in Genf anerkannt hätten. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die italienische Antwort habe wenigstens den Vorzug, keine genaue politische Richtung vorzuschlagen. Italien verlange mehr oder weniger eine Revision der Verträge. Man könne davon überzeugt sein, daß der italienische Standpunkt bezüglich der Revision in der ganzen Welt einen starken Widerhall finde. Vorah habe sich noch vor kurzem in ähnlichem Sinne geäußert, und Macdonald habe verschiedene Reden ähnlicher Gedankengänge entwickelt. Das „Petit Journal“ meint, Deutschland werde sicher nicht versäumen, sich mit Rußland zu vereinen, um sich Italien anzuschließen und damit Stellung gegen Europa zu nehmen. Das „Dumore“ betont, die italienische Antwort hält genau das, was Mussolini in seinen letzten Artikeln versprochen habe. Die Kritik der italienischen Note sei weniger aufbauend als zerstörend. Das „Journal“ bezeichnet die Antwort als ultrademagogisch. Sie sei darauf abgestellt zu erklären, daß Frankreich das System des Völkerbundes einfach über den Haufen werfe, indem es die Sicherheit vor der Abrüstung fordere. Der „Ezéchior“ betont, der Gipfel der Widersinnigkeit liege darin, daß sich die faschistische Regierung, deren großer Lebenszweck bisher der Kampf gegen den Bolschewismus gewesen sei, nun auf einmal für die Hinzuziehung Sowjetrußlands zum europäischen Staatenbund einsehe. Das Blatt Herriots bestreitet nicht den Wert der italienischen Antwort, die jedoch gewisse teuflische Ideen enthalte. Unter dem Deckmantel der Zustimmung verberge sich ein Manöver, das darauf gerichtet sein könnte, den gesamten Plan Briands zu zerstören.

Unter dem Deckmantel der Zustimmung verberge sich ein Manöver, das darauf gerichtet sein könnte, den gesamten Plan Briands zu zerstören.

Briands Paneuropa-Plan vor dem Absterben.

Genf, 8. Juli. Nachdem bereits eine Reihe von Staaten auf Briands Paneuropa-Denkschrift geantwortet hat — wie Italien in einem im großen und ganzen ablehnenden Sinne —, erwartet man erst von der Initiative des französischen Außenministers keinen Erfolg. Zum wichtigsten werden die meisten Staaten anmelden, die die ursprünglichen Absichten Briands völlig umzuwerfen geeignet sind. Man nimmt daher an, daß im September zwar eine große Konferenz der europäischen Staaten zusammentreffen wird, daß aber hierbei nach den üblichen, sogar recht zurückhaltenden Höflichkeiten an die Adresse Frankreichs berartige Bedenken geltend gemacht werden, daß eine Weiterführung des französischen Planes praktisch ausgeschlossen erscheint. Man werde einen Studienauschuß einsetzen und das weitere vertagen. Im übrigen ist es aber nicht ausgeschlossen, daß die französische Initiative von anderer Seite aufgegriffen und neue anders gelegte Pläne nutzbar gemacht werden. Der französische Paneuropa-Vorschlag könnte dann vielleicht ein ähnliches Schicksal erleben, wie der Kellogg-Pakt, der aus einem Sicherheitsvertrag mit den Vereinigten Staaten zugunsten Frankreichs, wie ihn Briand anstrebte, zu einem allgemeinen paritätischen Abkommen wurde.

Aufrüstungsdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 8. Juli. Der sozialistische „Populaire“ spricht von Schwierigkeiten, denen das Kabinett Lardieu bei der Durchführung des Planes zur Förderung der nationalen Wirtschaft begegne, der heute nachmittag in der Kammer zur Debatte steht. Der gestern abgehaltene Ministerrat habe die Schließung der Parlamentssession für nächsten Sonntag vorgezogen. Wenn der Senat von der Regierungsvorlage nichts wissen will, habe die Regierung beschloffen, ihn nur um die Verabschiedung des Teils der Vorlage zu ersuchen, der die Schaffung von Vorschulklassen für die Gemeinden vorsehe.

Paris, 8. Juli. Die Kammer begann am Nachmittag die allgemeine Aussprache über die nächsten Aufrüstungen. Der Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium, Francois Bonnot, führte in fast zweistündiger Rede die Gründe an, die die Regierung zur Ausarbeitung des Planes für die nationale Aufrüstung veranlaßt hätte und bat die Kammer, sich dem Regierungsvorschlag anzuschließen, ehe man an die Einzelberatungen des Programms herantrete. Auf Antrag eines sozialistischen Abgeordneten wurde ein Dringlichkeitsantrag behandelt, der darauf hinausging, den Soldaten für die Erntezeit einen Sonderurlaub zu gewähren. Kriegsminister Maginot nahm ener-

gisch gegen diesen Antrag Stellung und begründete seine Haltung mit der nationalen Verteidigung und Sicherheit. Die Annahme des Vorschlages bedeute eine Herabsetzung der Arme, die gerade im gegenwärtigen Augenblick mehr als je der Einheit bedürfe.

Lardieu um ein Haar gestürzt.

Nur fünf Stimmen Mehrheit erzielt.

Paris, 8. Juli. Im Senat wurde am Dienstag die Schulfrage behandelt. In der darauf erfolgten Aussprache stellte Ministerpräsident Lardieu gegenüber einer Interpellation des Abgeordneten James Philpott die Vertrauensfrage und erzielte bei der Abstimmung eine Mehrheit von nur fünf Stimmen. Es wurden 140 gegen 135 Stimmen abgegeben.

Lardieu stellt noch einmal die Vertrauensfrage.

Paris, 8. Juli. Ministerpräsident Lardieu stellte in der Kammer gegen den radikal-sozialistischen Antrag, den Soldaten Ernteurlaub zu gewähren, die Vertrauensfrage, die mit 328 gegen 265 Stimmen bejaht wurde.

so bringe dieses Wort, wenn es seine Berechtigung haben sollte, die stärksten Anstrengungen, um mit dem großen deutschen Volke gleichzeitig Schritt halten zu können. Der Bundeskanzler schloß mit der Feststellung, daß er das gegenseitige wirtschaftliche Verständnis auch bei seinem Besuch in Budapest bestätigt gefunden habe.

Reichstagsauschuß beginnt Beratungen über Paneuropa-Plan.

Berlin, 8. Juli. Der auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Wallraf (Deutschnationaler) zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung zunächst die Frage der Beantwortung der Briandschen Paneuropa-Denkschrift steht. Zu Beginn der Sitzung nahm Außenminister Curtius das Wort, um die Grundzüge der vom Reichskabinett beschlossenen Antwort dem Ausschuß bekanntzugeben.

Die Tagung des auswärtigen Ausschusses wird wahrscheinlich mehrere Tage dauern, da die Tagesordnung nachträglich noch erheblich verlängert worden ist. Es soll sich an die Beratung der Paneuropa-Frage eine Aussprache über die Saarverhandlungen anschließen. Dann sollen neben zahlreichen anderen außenpolitischen Abkommen die Handelsverträge mit Oesterreich und Polen zur Beratung kommen.

Oberst Lawrence — der Urheber des Kurdenaufstandes?

Konno, 8. Juli. In russischen Zeitungen wird eine Meldung veröffentlicht, wonach der Urheber des Kurdenaufstandes gegen die Türkei der berühmte englische Oberst Lawrence sein soll, der bekanntlich bei dem Zusammenbruch der Regierung Anwarulach eine große Rolle gespielt hat.

Deutsch-polnische Untersuchungskommission für die Grenzwirtschaftsfälle.

Berlin, 8. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: In den Verhandlungen über die Wirtschaftsfälle an der deutsch-polnischen Grenze haben sich die deutsche und die polnische Regierung dahin geeinigt, den Sachverhalt durch je einen Beamten der beiden Regierungen einer gemeinsamen abschließenden Prüfung unterziehen zu lassen. Diese Kommission wird ihre Tätigkeit unverzüglich beginnen.

Die Deutsche Volkspartei fordert die Kopfsteuer.

Berlin, 8. Juli. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wünscht die Aufnahme der Kopfsteuer in das Steuerprogramm der Regierung. Sie hat die Reichsregierung von dieser Forderung bereits unterrichtet, trotzdem das Reichsfinanzministerium die Kopfsteuer am Montag abgelehnt hat.

Zum französischen Einspruch wegen der Separatistenwirtschaftsfälle.

Paris, 8. Juli. Die Pariser Blätter enthalten sich im allgemeinen einer Stellungnahme zu dem Besuch des französischen Botschafters in Berlin beim deutschen Außenminister. Man hebt nur hervor, daß kein Notenaustausch stattgefunden habe, sondern De Margerites nur mündlich das Bedauern der französischen Regierung und den Wunsch zum Ausdruck gebracht habe, die Reichsregierung möge in Zukunft für die Vermeidung der in den letzten Tagen beobachteten Wirtschaftsfälle im Rheinland Sorge tragen. Das „Echo de Paris“ wundert sich darüber, daß sämtliche deutschen Blätter, mit Ausnahme des „Vorwärts“, auf dem Standpunkt beharren, daß es sich bei den Ausschreitungen gegen die Separatisten um eine rein innerdeutsche Angelegenheit handle.

Deutsch-belgische Katholikenlagung.

Amsterdam, 8. Juli. Die mit Spannung erwartete Zusammenkunft der deutschen und belgischen Katholiken in Heerlen in Holland war am Dienstag zu Ende. Von belgischer Seite nahm u. a. der Staatsminister Boulet, der Dominikanerpater Rutten und der Verfasser der Franktireur-Broschüre, Pater Nieuwland, teil. Die Tagung behandelte die Franktireurfrage und die Rückgabe von Eupen und Malmedy. Wie verlautet, kam es in diesen Fragen nur zu einem Gedankenaustausch, der nächsten Winter fortgesetzt werden soll. Die Belgier sind mit den Ergebnissen zufrieden, wollen aber keine weiteren Einzelheiten mitteilen.

Die Parteisäuberung in Sowjetrußland.

Der Volkskommissar und Vorsitzende der Zentralkontrollkommission Ordzhonikidze gab dem kommunistischen Parteikongreß einen Ueberblick über die Arbeit des „Säuberungsapparats“ und schloß daran einen Bericht über die Ergebnisse der so viel erörterten „Säuberung“ der Partei. Von den anderthalb Millionen Parteimitgliedern, die von den Revisionskommissionen hinsichtlich ihrer Arbeit und Haltung geprüft worden sind, wurden 130 000 aus der Partei ausgeschlossen. Außerdem sind während der Durchführung der Säuberungsaktion 18 000 aus der Partei ausgetreten. Der Referent betonte dem Kongreß gegenüber, daß die strenge Mitterung ohne Zweifel die Autorität der Partei gehoben habe.

Wenn man Krieg spielt.

Paris, 8. Juli. Am Montag war in Bizerte ein kleines Geschwader von Wasserflugzeugen aufgestiegen, um Schießübungen mit Maschinengewehren durchzuführen, für die als Ziel Segelfluggzeuge verwendet wurden, die von anderen Maschinen ins Schleppband genommen worden waren. Bei einem plötzlichen Manöver stieß eins der Flugzeuge, in dem sich 3 Personen befanden, mit einem Segelfluggeschiff zusammen und stürzte ab. Der Führer ertrank mit der Maschine in den Klüben des Mittelmeeres, während sich der Beobachter, ein Marineoffizier, durch Absprung mit dem Fallschirm retten konnte. Der Bordmonteur konnte mit schweren inneren Verletzungen von einem Dampfer geborgen werden.

Die englischen Banken verharren bei ihrem Zolldruck.

London, 8. Juli. Die bei der Unterhausausprache über die Finanzvorlage beabsichtigte Erörterung der Bankdirektorenklärung ist unterblieben.

Der Vollzugsauschuß der Industrievereinigungen des britischen Weltreiches hat am Montag eine Entschliessung angenommen, in der der Beifall mit der Erklärung der Bankdirektoren ausgesprochen und eine baldige Bewirklichung der Politik des Zolldruckes und der wirtschaftlichen Einigung des britischen Weltreiches verlangt wird. Die Vereinigung hat eine neue Gruppe unter dem Namen Reichswirtschafts-Einigungsgruppe gegründet, die besonders die gemeinsamen Interessen der Industrie im britischen Weltreich unter der neuen Politik vertreten soll.

Abchluss der deutsch-polnischen Roggenausfuhrverhandlungen.

Ausfuhrabkommen um ein Jahr verlängert.

Berlin, 8. Juli. Die in Berlin geführten Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenausfuhrabkommens sind im wesentlichen abgeschlossen. Wie die Telegrammenunion erfährt, wird das Ausfuhrabkommen um ein Jahr, bis zum 30. Juni 1931, verlängert. Die Bestimmungen sind im allgemeinen unverändert geblieben. Vor allem auch die Quotenverteilung. Neu aufgenommen ist lediglich die Bestimmung, daß nicht ausgenutzte Quoten nach zwei Monaten verfallen. Der Sitz des Uebervachungsausschusses bleibt unverändert in Berlin. Die Unterzeichnung der neuen Vereinbarungen wird in den nächsten Tagen in Warschau erfolgen.

Schober empfängt die Budapester Presse.

„Oesterreich, der zweite deutsche Staat in Europa, will dem Deutschen Reich nicht nachsehen.“

Budapest, 8. Juli. Der österreichische Bundeskanzler Schober, der seit Montag in Budapest weilte, empfing heute am Dienstag die Vertreter der Presse und betonte, daß seine Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten Ungarns zur vollsten Zufriedenheit verlaufen seien. Die in Oesterreich notwendigen politischen und wirtschaftlichen Arbeiten konnten nur unter großen Opfern der Bevölkerung durchgeführt werden. Die Leistungen seien aus dem Bewußtsein heraus vollbracht worden, daß der zweite deutsche europäische Staat nicht hinter den kulturellen und wirtschaftlichen Anstrengungen des großen Deutschen Reiches zurückbleiben wolle. Wenn er seinerzeit das Wort von einer Nation und zwei Staaten gebraucht habe,

Tagesneuigkeiten.

Das Kind wird gewaschen.

Das Kind wird gewaschen, und mußte dem Kinde eine Freude sein, weil Waschen erfrischt. Und durch das Waschen des Kindes wird das Kind zu Sauberkeit als Selbstverständlichkeit erzogen.

Es ist ja menschlich begreiflich, wenn das trübe Milieu erbärmlichster Behausung auch den Sinn für die Pflege des Leibes erlicht, und doch ist es bedauerlich, zu hören, daß in einem von 18 000 Menschen bewohnten ländlichen Kreise bei einem Drittel sämtlicher Schulkinder schwere Hauterkrankungen durch mangelhafte Reinigung des Leibes festgestellt worden sind.

Diese Zustände im ländlichen Kreise mögen zum Teil auf die Möglichkeit des Badens gerade auf dem Lande zurückzuführen sein. Auch in den kleinen Städten macht sich dieser Mangel an Badegelegenheit bemerkbar.

In noch einschneidenderer Weise aber wirken die sozialen Lebensverhältnisse auf die Kultur des Leibes und die persönliche Hygiene ein, indem sie das Kind für die Pflege des Leibes dumpf machen u. d. v. völlig ertöten, so daß dann auch dem kleinen Kinde nicht die Sauberkeit zuteil wird, die es zur gesunden Entwicklung nötig hat.

Darum läßt die Reinlichkeit beim Kinde um so mehr nach, je trauriger die sozialen Verhältnisse sind, und so gibt es Bezirke mit verhältnismäßig guter sozialer Lage und guter Körperpflege, denen wieder Bezirke mit schlechten sozialen Verhältnissen und darum auch mangelhafter Pflege des Leibes gegenüberstehen.

In England hat man in dieser Beziehung interessante Vergleiche angestellt. Da gibt es Landesteile, die bei den

Kindern einen hohen Stand einer Pflege der Haut aufweisen, während in anderen Teilen des Landes die Zahl der unreinlichen Schulkinder auf 18 Prozent festgestellt worden ist. In ganzen wurden dort 14 Millionen Kinder von Schulschwefelern auf Reinlichkeit der Haut unterjucht, und dabei wurden im Durchschnitt 5,1 Prozent unreinliche Kinder erwiesen.

Die Haut ist nicht nur die Decke des Leibes, sondern zugleich ein Körperteil, der mit feinen Nerven und Blutgefäßen von großer Bedeutung für das Nervensystem und die Atmungs- und Kreislaufwerkzeuge ist. Darum ist die Gesunderhaltung der Haut eine wichtige Aufgabe der Hygiene. Es ist deshalb eine zwingende kommunale Aufgabe, besonders auf dem Lande, durch Bademöglichkeit, durch Brausebäder in Schulen und dergleichen den Ausgleich für die mangelhafte Hygiene zu schaffen, in der die Kinder daheim leider so oft zu leben gezwungen sind.

Gegen die Nacharbeit Jugendlicher in der Industrie.

Da die Beschäftigung von Jugendlichen unter 16 Jahren in der Nacht verboten ist, trotzdem aber einige Unternehmen solche Jugendlichen beschäftigen, erhielt das Arbeitsinspektorat ein Rundschreiben, in dem eine Kontrolle der Industrieunternehmen angeordnet wird.

Kreditfähigkeit der staatlichen Banken.

Die Kreditfähigkeit der staatlichen Banken ist im Monat Mai bedeutend gestiegen. Die Barkredite der Bank Gospodarstwa Krajowego und der staatlichen Bank Polny vergrößerten sich um 48 Mill. Zl. und erreichten Ende Mai die Summe von 1 154 000 000 Zloty.

Die Hauswächter verlangen die Einführung des Dienstgesetzes.

Im Hauswächterverbande fand gestern eine Versammlung statt. Es wurde eine Reihe von Angelegenheiten besprochen und entsprechende Postulate aufgestellt. Auch kam die Einführung des Gesetzes, das das Dienstverhältnis der Hauswächter regelt, zur Sprache.

Rückforderung überzahlter Miete.

Art. 10, Absatz 3 des Mieterschutzgesetzes gibt dem Mieter das Recht, alle Leistungen, die der Mietvertrag nicht vorsieht, zurückzufordern, also auch überzahlte Mietzins. Doch muß die Rückforderung binnen 6 Monaten nach

geleisteter Zahlung erfolgen, da der Anspruch sonst verjährt. Die Verjährung tritt auch dann ein, wenn die Höhe des Mietzinses nicht endgültig feststeht, da zwischen den Parteien darüber Streit herrscht, und erst durch gerichtliches Urteil festgesetzt wird.

Die Bilanz der Bank Polski für die dritte Juniabende.

Am Ende der dritten Juniabende zeigt die Bank Polski in ihrem Ausweis eine weitere Zunahme des Goldbestandes um 181 000 Zl. auf 702 814 000 Zloty. Deckungsfähige ausländische Geldsorten und Devisen gingen um 10 185 000 Zloty auf 241 442 000 Zl. zurück.



Julius Hart gestorben.

Julius Hart, um 1890 einer der Führer und Gründer der naturalistischen Bewegung, bekannt als Uebersetzer und scharfsinniger Kritiker, ist im Alter von 71 Jahren in Berlin gestorben.



Der Sherlock-Holmes-Dichter gestorben.

Sir Arthur Conan Doyle, der berühmte schottische Roman-dichter, dessen Sherlock-Holmes-Detektiv-Geschichten die ganze Welt in Spannung hielten, ist im Alter von 71 Jahren in London gestorben.

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Lore wußte nicht, wovon die Rede war, sagte aber verbindlich: 'Jawohl, Herr Schläffer, ja.' Er dankte verbindlich. Und danach kam für Lore und Eugen eine lange Unterredung mit Sturm. Lore atmete befreit auf, als diese endlich beendet war.

'Ich erinnere mich dessen nicht; aber ich kann mir leicht vorstellen, daß das auch zwischen den verliebtesten Eheleuten mal vorkommt.' Eugen wandte den Blick zu ihr. 'Also, du hältst Lore und mich für ein verliebtes Ehepaar?' Sie nickte. 'Verliebt! Wenn es nur das wäre, dann sag' ich dir, sah' ich schon längst nicht mehr hier in dieser vermaledeiten Bude.'

Sie nickte. 'Aber nicht jetzt, nicht gleich.' 'Wenn du durchaus nicht willst, nein. Könnten wir jetzt zusammenbleiben? Ein Stündchen nur.' 'Ja, hier.' 'Nein, du, hier möcht' ich nicht, jeden Augenblick kann wer kommen. Was meinst du: Gehen wir auf ein Stündchen hinaus?' 'Es regnet.' 'Das bißchen! Wir gehen in den Tiergarten! Willst du?' 'Nun, ja. Geh schon voraus, ich komme gleich nach.'

80 Millionen für die Landwirtschaft.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Sofortprogramms hat die Regierung u. a. größere Beträge einmal zur Lombardierung von Getreide und andererseits zum Getreideankauf für die Staatliche Getreidestelle in Aussicht genommen. Um die Rentabilität der landwirtschaftlichen Erzeugung zu heben und einen Preisausgleich zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Produkten herbeizuführen, versucht man vor allen Dingen einen Preissturz landwirtschaftlicher Produkte zu verhindern. Zu diesem Zwecke hat die Regierung jetzt 40 Mill. Zl. als Getreidepfandkredit und weitere 40 Mill. Zl. zum Ankauf für die Getreidereserven zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise hofft man den inneren Getreidemarkt konsolidieren und die Agrarkrise erfolgreich bekämpfen zu können.

Erste Tagung der Handwerkerkammern.

Wie wir erfahren, soll die für diesen Monat angeetzte allgemeine Tagung der Handwerkerkammern auf den Monat Oktober verschoben werden. Die Verlegung des Termins der Tagung ist auf organisationswechnische Schwierigkeiten zurückzuführen. In der Tagung soll die Angelegenheit der Gründung einer Handwerker-Bank, deren Tätigkeit sich auf das ganze Land erstrecken würde, zur Sprache kommen. Außerdem soll die Angelegenheit des Exports von Handwerkerzeugnissen nach dem Auslande und die Einführung von Schutzzöllen besprochen werden. Auf der Tagung wird Handelsminister Kwiatkowski anwesend sein. (p)

Die Schornsteinfeger gegen die Antennen.

Trotz wiederholter Ankündigungen ist das Gesetz über die Errichtung von Antennen auf den Dächern bisher nicht ausgearbeitet worden. Jetzt haben nun die Schornsteinfegervereinigungen die Verwaltungsbehörden um eine Normierung dieser Angelegenheit ersucht, da die Leitungen der Antennen den Zutritt zu den Schornsteinen zu einer entsprechenden Reinigung verhindern. Ebenso wird auch nach Ansicht der Schornsteinfeger im Falle eines Brandes die Bewegung der Feuerwehrleute auf den Dächern bedeutend erschwert und gestaltet sich oft riskant. Im Zusammenhang hiermit werden die Verwaltungsbehörden Vorschriften erlassen, wodurch die Anbringung von Antennen auf den Dächern normiert wird. (a)

Nicht immer ist also ein Fortschritt im vollsten Sinne des Wortes ein Fortschritt. Wir sehen es an diesem Fall, wo der Fortschritt gerade die Schornsteinfeger am Weiterstreiten hindert...

31 Millionen Einwohner in Polen.

Den „Statistischen Nachrichten“ nach vermehrt sich die Bevölkerung Polens, die im Jahre 1921 27 176 717 Personen betrug, durchschnittlich um 420 000 Personen jährlich. Die Geburtenzahl (festgestellt auf Grund siebenjähriger Beobachtungen) beträgt im Jahre durchschnittlich über eine halbe Million. Dem „Statistischen Quartalsblatt“ nach zählte die Bevölkerung Polens am 1. Januar 1929 30 408 248 Personen. Gemäß obigem durchschnittlichen Berechnungssystem betrug die Bevölkerungszahl Polens am 1. Juli dieses Jahres 31 038 000.

Wird die Autobusstation in der Dąbrowa geschlossen?

Vor einiger Zeit wurde an der Ecke Dąbrowa und Zachodnia eine Autobusstation geschaffen, von der aus Autobusse nach allen Richtungen abgehen. Diese Station sollte einem gründlichen Umbau unterzogen werden. Die Besitzer halten jedoch die bestehenden Vorschriften nicht ein, weshalb auf dem Platz großer Schmutz und Unordnung herrschen. Eine aus Vertretern der Stadt und der Polizei bestehende Sanitätskommission nahm eine Besichtigung vor, die ergab, daß die dort herrschenden Zustände jeder Beschreibung spotten. Der Bericht der Kommission wurde dem

DR EBIN

Piotrkowska 10

przeprowadził się na Al. Kościuszki No 39 róg Andrzeja

Magistrat vorgelegt, der die Besitzer der Station Trubowicz und die Brüder Kudzi, zu je 200 Zl. Geldstrafe verurteilte und die Schließung der Station innerhalb von 7 Tagen anordnete, da diese absolut nicht den Bedürfnissen entspricht. Die Besitzer haben gegen diesen Entscheid beim Gericht Berufung eingelegt. Wie wir erfahren, hat der Zentralverband der Autobusbesitzer beschlossen, die Station nach der Wolczansta 223 zu übertragen. (a)

An die Verkäufer des Sodawassers.

Das Industrieamt erster Instanz (beim Magistrat der Stadt Lodz) wendet sich an alle Straßenverkäufer von Sodawasser mit der Aufforderung, das Wasser, welches vom Schmelzen des Eises entsteht, nicht an die Bäumchen auf den Straßen zu gießen. Dieses Wasser enthält nämlich eine größere Beimengung Kochsalz und wirkt deshalb auf die Pflanzen schädlich ein, ja verursacht sogar oft das Vertrocknen der Bäume. Diejenigen Straßenhändler, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden zur Verantwortung gezogen.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Poznańki in der Dąbrowa erlitt der Arbeiter Władysław Kielbit, Ementarna 3, einen Unfall. Als er sich während der Arbeit umdrehte, wurde sein Kopf vom Transmissionsriemen erfaßt, er selbst aber herumgeschleudert und dann so festig zu Boden geworfen, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in hoffnungslosem Zustande nach dem Mosicki-Krankenhaus. (a)

Der 35jährige Arbeiter Kazimierz Zyborezyk, wohnhaft Mrobro 19, war auf dem Dach des Hauses Wolczansta Nr. 141 mit einer Reparaturarbeit beschäftigt. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe des dritten Stockes herab. Der verunglückte Arbeiter erlitt eine Gehirnerkblutung und wurde von der Rettungsbereitschaft in bedauerlichem Zustande nach Hause geschafft. (n)

In der Fabrik von Liptowski, Wierzbowa 18, geriet die Arbeiterin Bronisława Janta mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine. Die bedauernde Arbeiterin erlitt an der Hand sehr schwere Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe. (n)

Wieder ein Opfer der Arbeitslosigkeit.

In ihrer Wohnung in der Kamienna 4 unternahm die 19jährige Rozsja Elżcimska einen Selbstmordversuch, indem sie eine größere Menge Jod austrank. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft spülte der Lebensmüden den Magen aus und beließ sie am Orte. Die Ursache zu dem Selbstmordversuch war der gänzliche Mangel an Unterhaltsmitteln infolge Arbeitslosigkeit. (n)

Auflösung einer gefährlichen Räuberbande.

Sowohl die Lodzger als auch die Warschauer Polizei hatten in der letzten Zeit sehr oft Meldungen erhalten, daß Passagiere von Autobussen auf der Linie Lodz—Warschau und Besitzer von Ansiedlungen auf dieser Strecke sehr oft von Banditen beraubt und bestohlen worden sind, die mit einem Autobus tätig waren. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Bande, die sich eines Autobusses bediente, nach verschiedenen Richtungen hin und auf ver-

schiedene Art tätig war. So gehörte es zu ihrem System, den Landwirten den Erwerb von Porträts, Maschinen, Geräten usw. vorzuschlagen und bei dieser Gelegenheit entweder einen Diebstahl auszuführen, oder das Terrain für einen späteren Besuch zu sondieren. Außerdem wurden sehr oft mit dem Autobus Reisende bestohlen. Die Polizei stand dieser Bande anfänglich machtlos gegenüber. Erst als einer der Bestohlenen sich die Nummer des Autobusses gemerkt hatte, wurde in den Lodzger und Warschauer Registern nachgesehen und festgestellt, daß dieses Auto überhaupt nicht registriert ist, sondern unter falscher Nummer fährt. Die Polizei ordnete daraufhin eine Beobachtung aller Autobusse an. Dies hatte zur Folge, daß in der Nähe von Zgierz der Wagen mit der bekannten Nummer gesehen wurde. Sofort wurde an der aus Kutno führenden Chaussee ein starker Polizeiposten aufgestellt. Nach mehrstündigem Warten sah man das Auto herankommen. Die Polizisten sprangen hervor und forderten den Chauffeur auf, stehen zu bleiben. Anstatt aber dieser Aufforderung Folge zu leisten, gab der Chauffeur Vollgas und fuhr in Richtung nach Lodz davon. Zum Glück kam einige Minuten später das Auto eines Industriellen vorbei, das angehalten und für die Verfolgung beschlagnahmt wurde. Die Polizisten folgten nun dem Verbrecherausauto und bemerkten an den Spuren, daß dieses in einen Seitenweg auf einen Wald zugefahren war. Da es klar war, daß der schwere Autobus in dem Walde nicht weit gekommen sein konnte, wurde aus der Umgebung Verstärkung herbeigeholt und der Wald umstellt. Bald sah man den Autobus, der vollkommen leer war, während sich die Besitzer etwas abseits im Dickicht niedergelassen hatten. Sie wurden überrascht und festgenommen. Auf dem Untersuchungsamt stellten sie sich als Jerich Gurstein aus Lodz, Aron Fischbach aus Kutno, Jozef Racinski und Edward Goral aus Strzykow heraus. Im Auto fand man zwei Karakulpelze, Wäsche, Anzüge, Silbergegenstände und einen Handkoffer mit verschiedenen Gegenständen. Diese Sachen stammten von dem Diebstahl bei Felician Ruszczyński und Abelina Rosenstreich her, die in Andrzejew auf Sommerwohnung weilten. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wird fortgesetzt. (a)

Ein diebisches Kleeblatt.

Im Pelzlager von Ofengarden in der Zawadzka 1 erschienen gestern nachmittag zwei elegant gekleidete Damen in Begleitung eines ebenso elegant gekleideten Herrn, um einen Fuchspelz zu kaufen. Den Käufern wurden eine Reihe von Fellen vorgelegt. Nachdem die drei eine Anzahl von Pelzen besichtigt hatten, erklärten sie, am nächsten Tage noch einmal kommen zu wollen, da sie sich zum Kauf noch

Willst Du über die Strahe geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!

nicht entschließen können. Als sie jedoch den Laden verlassen hatten und der Verkäufer die Fuchspelze wieder wegnehmen wollte, stellte er das Fehlen eines Felles fest. Das diebische Kleeblatt hatte aber inzwischen Zeit gefunden, um sich zu verblümen. Es wurde das Untersuchungsamt benachrichtigt. Als dem bestohlenen Ladeninhaber die Photographien der im Untersuchungsamt registrierten Ladeninhaber vorgezeigt wurden, erkannte er unter den Dieben die bei ihm erschienenen „Käufer“. Die Festnahme der Diebe dürfte also keine größeren Schwierigkeiten mehr bereiten. (n)

Von Gläubigern erschlagen.

Vor zwei Wochen erhielt das Untersuchungsamt die Mitteilung, daß ein Bewohner des Dorfes Donnie Postolka, der 47 Jahre alte Ignacy Dendek verschwunden sei. Die Untersuchung ergab die Auffindung einer Leiche, in der der verschwundene Landwirt erkannt wurde. Die weitere Untersuchung ergab, daß Dendek von Gläubigern erschlagen wurde, deren Namen aber noch geheim gehalten werden. (a)

Lebensmüde.

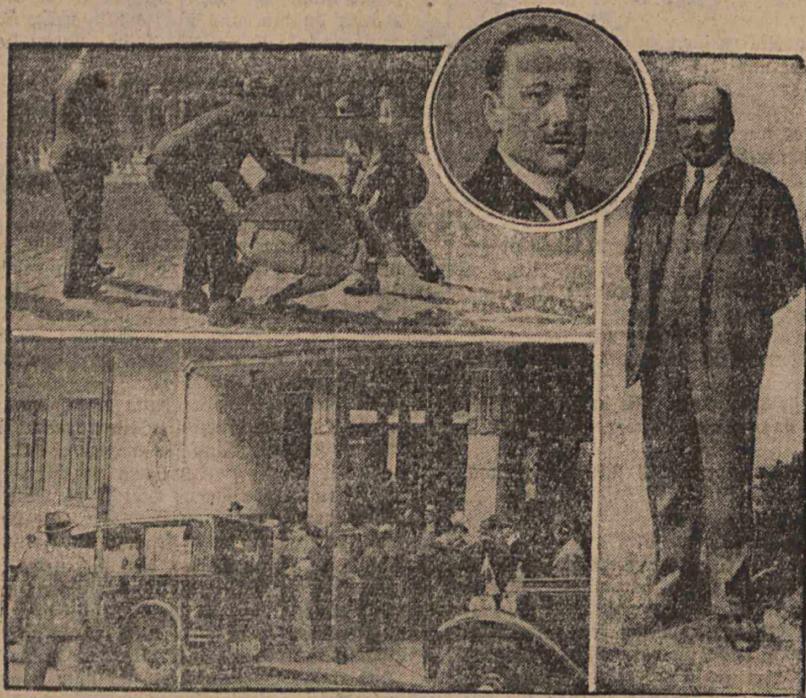
In der Nowo-Jarzewska 7 versuchte der 23jährige arbeitslose Marjan Witzgal seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Rasiermesser eine schwere Wunde am Halse beibrachte. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden nach dem Mosicki-Krankenhaus überführte. (b)

Im Hause Pomorskastr. 120 unternahm in ihrer eigenen Wohnung die Marja Rutkowska einen Selbstmordversuch, indem sie ein größeres Quantum Amonial zu sich nahm. Die alarmierte Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe. (p)

Gestern abends verübte der Einwohner des Dorfes Wdzien bei Lodz, der 64jährige Stanislaw Berger Selbstmord. Berger hat sich mit Schwefelsäure vergiftet. Er wohnte allein in seinem Hause, und der Selbstmord des alten Mannes wurde nur durch Zufall aufgedeckt. Ein Nachbar des Berger wollte sich von ihm ein Streichholz borgen. Er klopfte an die Tür der Wohnung des Berger, fand diese aber verschlossen. Durch das Fenster sah er den Berger auf dem Fußboden liegen. Die Tür wurde aufgedrückt und die Rettungsbereitschaft alarmiert. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den bereits eingetretenen Tod des Berger fest. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), R. Perelman (Cegielniana 64), S. Niemiarowska (Mickiewiczska Nr. 37), S. Sankielewicz (Alter Ring 9). (p)



Die ersten Originalbilder von der finnischen Lappo-Revolution.

Oben: Lappo-Anhänger, die ihre beliebte Kampfmethode anwenden: Das Hosenausziehen des Gegners. Im Kreis: Helander, der finnische Staatspräsident. Unten: Erregte Szene vor dem finnischen Parlament während der Entführung zweier kommunistischer Abgeordneten durch Lappo-Anhänger. Rechts: Kosola, der Führer der Lappo-Bewegung, des Bauern-Auffstandes gegen die finnischen Kommunisten.

Aus dem Gerichtssaal.

Weil er die Geliebte erlösen wollte.

In Lodz wohnte mit seiner Frau der Tatar Memedyn Romaschkin, der sich mit dem Transport von Lasten beschäftigte. Nach einiger Zeit reiste die Ehefrau Romaschkins nach Ausland, und dieser wohnte, obwohl er bereits 60 Jahre alt war, mit seiner Geliebten, einer gewissen Giesiella, die als Dienstmädchen beschäftigt war, zusammen. Zeitlich hatte sich Romaschkin jedoch dem Trunke ergeben undehrte des öfteren betrunken heim, wobei er die Geliebte häufig mißhandelte. Schließlich verließ diese ihn. Romaschkin versuchte mehrmals die Giesiella zur Rückkehr zu ihm zu bewegen und drohte ihr sogar. Zugleich ging er zu ihrem Brotgeber und suchte bei ihm ihren Ruf zu untergraben, mit der Absicht, dadurch ihre Entlassung aus dem Dienst herbeizuführen. Am kritischen Tage erschien Romaschkin in der Wohnung der Giesiella und nach einer kurzen Auseinandersetzung, während der sie wiederum die Rückkehr zu ihm verweigerte, begab sich Romaschkin nach dem Untersuchungsamt und erstattete dort Anzeige, daß die Giesiella ihm seinen Wagen nebst Pferd gestohlen und verkauft habe. Am darauffolgenden Tage kam er abermals zu der Giesiella und benutzte die Abwesenheit der Zimmervermieterin dazu, sich an der Geliebten zu rächen. Er stürzte sich mit einem Messer auf sie und verletzte sie an der Hand. Sie befreite sich jedoch aus den Händen des Wüterichs und lief zum zuständigen Polizeikommissariat, wo sie Anzeige erstattete. Gestern hatte sich Romaschkin vor dem Bezirksgericht wegen versuchten Totschlags zu verantworten. Durch die Zeugenangaben wurde seine Schuld bewiesen, und das Gericht verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. (b)

Zwei Jahre Besserungsanstalt wegen Verbreitung kommunistischer Flugzettel.

Ein Oberpolizist beobachtete in der Zachodniastraße vor dem Hause Nr. 52 einen verdächtigen Mann, den er aufforderte, sich auszuweisen. Als sich der Unbekannte entfernt hatte, fand der Polizist im Flur desselben Hauses ein Paket, das kommunistische Flugzettel enthielt. Die eingeleitete Untersuchung hatte das Ergebnis, daß als Verbreiter dieser Zettel ein gewisser Chastel Wald verhaftet wurde. Gestern hatte sich Wald vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Ihm wurde nachgewiesen, daß er dem kommunistischen Jugendverbande angehörte und sich tatsächlich mit der Verbreitung von kommunistischer Literatur beschäftigte. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Besserungsanstalt. (b)

Aus dem Reiche.

Blutige Steuerentreibung.

Ein empörter Steuerzahler wird über den Haufen geschossen.

Seit der Zeit, wo in Polen die „Sanacja“ regiert, spielen sich bei uns auf Schritt und Tritt Dinge ab, welche ganz unwahrscheinlich scheinen. Aber dennoch lehrt uns die Wirklichkeit immer mehr, daß es gegenwärtig in Polen keine unmöglichen Dinge gibt. Dieses beweist uns u. a. folgende Begebenheit: Am vergangenen Freitag zwischen 3 und 4 Uhr morgens (!) kam nach dem Dorfe Dembica, Kreis Przasnysz, der Steuersequestator Zebrowski in Uniform der Polizei, um eine Pfändung beim Landwirte Ossow-

ski durchzuführen, weil dieser eine Steuer in der Höhe von 200 Zł. schuldet. Ossowski schwor, daß er augenblicklich kein Geld habe, aber nach dem 15. Juli die nötige Summe besorgen werde, weil er hoffe, um diese Zeit etwas auf dem Jahrmärkte zu verkaufen. Alles half nichts: der Sequestator und die Polizei waren hart und unerbittlich — und nahmen dem Landwirte mit Gewalt 3 Kühe (!) aus dem Stalle. Der verzweifelte Ossowski verlor die Herrschaft über sich, ergriff die Sense und hatte gerade einen Polizeifunktionär erreicht, als auch schon eine Reihe von Schüssen fiel. Ossowski fiel blutüberströmt und besinnungslos zu Boden und verstarb bald danach.

Die Nachricht vom schrecklichen Tode des Landwirtes, der kein Geld hatte, um die fälligen Steuern zu bezahlen und dieses mit seinem Leben bezahlte, verbreitete sich preischnell im ganzen Kreise. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine unbeschreibliche Empörung. Vor der Staroste versammelte sich eine große Menschenmenge. Polizei und Militär wurde herbeigerufen, um die Versammlung mit aufgepflanzten Seitengewehr vom Ringe zu vertreiben. — Wie die „Gazeta Warszawska“ mitteilt, war der erschossene Ossowski ein Schwesterjohn des Kardinals Skolowski.

Tomaszow Maz. Gros im Gefängnis. Im städtischen Arrestlokal in Tomaszow sind zwei Zellen, eine für Männer und die andere für Frauen. Dazwischen befindet sich eine dicke Mauer. In der männlichen Zelle befanden sich vorgestern 9 Personen, in der weiblichen 6. Unter den Männern befand sich auch ein Student der Philosophie aus Tschestochau, Blaszczyk. Durch Zureden des letzteren schlugen die Männer in der Wand, welche beide Zellen trennte, ein Loch, begaben sich in die weibliche Zelle und überfielen in bestialischer Weise die Frauen, welche letzten Endes der Uebermacht der Männer unterlagen. Erst am Morgen (!) wurden die Gefängnisbehörden von dem Ueberfall benachrichtigt. Diese beschloßen, alle Arrestanten für diese Tat dem Gericht zu übergeben.

Lenczyca. Feuer. In dem im Kreise Lenczyca gelegenen Dorfe Tum brach im Anwesen des Franciszek Kulesza Feuer aus. Durch den Wind begünstigt, erfaßte das Feuer auch andere Gebäude. Bald standen 10 Gehöfte in Flammen. Trotz der Rettungsarbeiten verbrannten auch noch Kühe, Kälber und verschiedenes totes Inventar, wodurch ein großer Schaden verurteilt wurde. Bei der Rettungsarbeit fiel der Landwirt Tomasz Pawlak von einem Dache, während der Feuerwehrmann Jan Konrad Brantwunden erlitt. (b)

Erhängt. Im Dorfe Chroby, Kreis Lenczyca, verübte ein Jan Wolowski Selbstmord, indem er sich in einer Scheune erhängte. Die Wiederbelebungversuche hatten keinen Erfolg, da er schon nach wenigen Minuten verstarb. (b)

Wielun. Eine Ehefrau ermordet ihren früheren Geliebten. Vorgestern spielte sich im Dorfe Niethyn, Kreis Wielun, eine schreckliche Tragödie ab. Die Einwohnerin des Dorfes Jozefa Krawczykowa hatte in der Person des 27jährigen Antoni Pazlak einen Hausfreund, mit welchem sie während ihrer Mädchenzeit intime Verhältnisse unterhielt. Als ihr Mann davon er-

fuhr, drohte er ihr, sowohl sie als auch Pazlak zu ermorden. Die Frau beteuerte ihrem Manne, daß sie mit Pazlak nichts hinde. Als ihr Mann dieses immer noch nicht glauben wollte, beschloß sie, ihm zu beweisen, daß sie den Pazlak nicht mehr liebt. Sie bewies dieses auch auf eine schreckliche Weise. Als vorgestern der Mann nicht zuhause war, lud die Frau den Pazlak zu sich ein. Nachdem dieser sich an den Tisch gesetzt hatte, verfezte ihm Frau Krawczyk mit der Axt von hinten ganz unverhofft einen Schlag auf den Kopf, so daß dem Unglücklichen der Schädel gespalten wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus in Wielun gebracht. Jozefa Krawczyk wurde verhaftet.

Lemberg. Mit Sublimat und Strichnin vergiftet. Einen großen Eindruck rief hier vorgestern der Selbstmord des Chemikers Stanislaw Ruobenbauer, Kochanowskię 127, hervor. Dieser trank während eines Nervenanfalls eine größere Portion Sublimat und nahm dann noch Strichnin ein. Diese zwei schrecklichen Gifte verursachten den sofortigen Tod. Als Grund des Selbstmordes wird große Nervenzerrüttung angesehen.

Großfeuer überall.

In Wlozozimierzowo (Bommerellen) entstand vorgestern ein Großfeuer, das 26 Wirtschaftsgebäude und sechs Wohnhäuser vernichtete. Während der Rettungsaktion erlitt der Geistliche Maternicki, der unter Gefährdung des eigenen Lebens sich stark an der Rettung beteiligte, schwere Brandwunden. In schwerem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus in Karszewy gebracht. An der Rettungsaktion beteiligten sich 20 Feuerwehrabteilungen, darunter eine aus Danczig. An lebendem Inventar verbrannten 100 Stück Rindvieh und 100 Schweine.

In der vorhergehenden Nacht entstand aus bisher unbekannter Ursache im Gut Kutynal bei Rotone Feuer. Es verbrannten sämtliche Gebäude sowie 36 Pferde und 11 Ochsen. — Im Dorfe Ponizke, Kreis Brzesk, verbrannten 14 Wohnhäuser und 14 Wirtschaftsgebäude. — Im Gute Jasztam, Kreis Trembowla, wurden vier Roggenschober im Werte von 18 000 Zloty ein Raub der Flammen. — Im Dorfe Bilochowen bei Lemberg entzündete sich von Lokomotivfunken ein Wald. Infolge der energischen Rettungsaktion der Feuerwehr verbrannten nur einige Morgen davon. — Vorgestern um 10 Uhr abends entstand im Vorführraum des Kinos „Lotos“ in Praga-Warschau Feuer. Der Kinooperateur Mirakowski wollte das Feuer löschen und trug schwere Brandwunden davon. Dasselbe Los traf auch seiner Gehilfen Czarkowski. Von dem brennenden Film im Apparat entzündeten sich andere Filme in der Kabine. Nur dank der Gefestgegenwart des Direktors und der Angestellten wurde das Feuer beherrscht. Eine ganze Reihe Personen trugen Brandwunden davon. Vier von diesen, und zwar der Oberarbeiter Mirakowski, sein Gehilfe Czarkowski, der Maschinist Buzul, sowie der Direktor Jęgotka mußten nach dem Spital geschafft werden. Während des Feuers in der Kabine entstand im Saale eine ungeheure Panik. Zum Glück waren nicht viel Menschen im Kino anwesend, so daß die Katastrophe nicht schrecklichere Formen annahm.

Die Geschichte einer Eiche.

Von Julian Giesmond †.

Sie war noch jung. Sie war erst fünfhundert Jahre alt. In jedem Frühling stand sie im goldigen Glanz ihrer jungen Blätter da. In jedem Herbst nahm sie die Färbung alter Bronzen an. Die Jahrhunderte schweben über ihr dahin wie sonnige Tage, die Jahre flogen über sie weg, wie schnelle Vögel, die Tage glitten vorüber, wie leichtbeschwingte Falter.

Geboren im Herzen des jungfräulichen Urwaldes, nahm sie den rauschenden und stolzen Ton seines ewigen Liebes in sich auf, und als der alte Urwald unter der Art des Menschen dahinsank — bewahrte sie dieses königliche Rauschen in ihrer erhabenen Krone und sang der Erde und dem Himmel von den Freuden des freien Waldes, den der Fuß des Menschen noch nicht besiedelt hatte.

Wenn du dich unter sie stellst und die Augen geschlossen hättest — so hätte es dir geschienen, als rauschte über dir der ganze Urwald, der längst gefallen war. Doch es war nur die Stimme des toten Urwaldes, die im Rauschen des treuen Baumes fortklang.

Einst waren in sommerlicher Blut zum Strom, der zu ihren Füßen vorbeifloß, Wisente gekommen mit blutunterlaufenen Augen und welliger, schwarzer Mähne, Elche mit breitem Schaufelgeweih und zottige Bären, die nach kaltem Bade verlangten. Sie waren längst verschwunden — vor Jahrhunderten — Wisente, Bären und Elche... auch der Strom war verschwunden. Sie aber blieb und rauschte. In ihrem rauschenden Gesang bewahrte sie auch das Lied des ungeheuren Stromes. Sie bewahrte ein wildbrausendes Frühlingsspiel an den stillen, übersluteten, blumigen Ufern, wie sein matt tönendes Fliesen im Sommer. Wenn du unter ihrer Krone siehst und die Augen verriegelt ist, doch nur der Strom zu rauschen, der längst verfliegt ist. Doch nur die Seele des toten Stromes ist es, die in dem lebenden Baume weiterklingt und singt...

Die Lenz kamen geflogen, wie grüne Vögel und setzten sich auf ihre Nester. Die Herbst kamen geflogen wie goldene Vögel. Sie sah fünfzehnhundert Lenz und fünfzehnhundert Herbst. Und fünfzehnhundertmal umflog sie der Winter mit seinem in der Sonne glühenden Mantel.

Weder Sommergewitter, noch Schneestürme, noch im Herbst tobende Unwetter brachen sie nieder.

In ihr lebte der Jubelgesang von tausend Vogelgeschlechtern, die in ihrer üppigen Krone und in ihren verborgenen Höhlungen zur Welt kamen. Und dieser Jubelgesang war eine einzige große Symphonie, in der das Preislied der Liebe sich mit dem des traulichen Nestes vereinte.

Sie erinnerte sich dieser gefiederten Scharen nicht, die in ihrer Krone ihr Leben begonnen hatten, denn ein Baum hat keine Erinnerung. Aber ihre Hochzeitsfeste und längst verklungenen Lieder schweben und sangen in ihrem melodischen Blätterrauschen mit.

Auch tausendfacher Schmerz lebte in ihr, tausendfacher Schrei gemordeter Wesen, gemordet in blendendem Sonnenschein und bei kaltem Mondeslicht. Sie erinnerte sich dieser gefiederten Scharen nicht, die auf ihr das Leben beschlossen hatten, denn ein Baum ist das Vergessen selbst... Aber ihr Schmerz und ihr längst verhallter Schrei tönten in ihrem lagenden Seufzen fort, denn manchmal weinte das Rauschen des Baumes.

In ihr lebte sowohl der Eindruck alter wie junger Erlebnisse der Menschen fort, voll Glück und Leid... Und obwohl sie nur durch die Sonne und in der Gegenwart lebte, indem sie sich nach Pflanzenart am gesunden Kreisen der Säfte erfreute und die wohlthuende Feuchtigkeit der Scholle genoss, tönte in dem unsterblichen Lied ihrer Laubkrone auch etwas von jenem Rauschen der heiligen Haine wider, in denen vor tausend Jahren ihr Urahn herrlich gedieh war, und von den Jagdsanfaren jenes Königs, der, von der Jagd ermüdet, unter ihr geruht und in ihrem Rauschen den Widerhall der litauischen Elchen zu hören vermeint hatte, und die Schreden des letzten Krieges, der ihre in den Himmelstrebenden Nachkömmlinge mit Dampf und Stiel ausgerottet hatte.

Das Rauschen des Baumes war die Schatzkammer, in die die eilende Zeit immer neue Tage, traurige und frohe, warf. Immer wieder gesellte sich ein neuer Klang zu jenem uralten Lied der Eiche, immer wieder bereicherte ein neuer Ton die Sprache des Baumes...

Aber einummer, so alt wie der Baum selbst, begleitete ihn getreulich fünfzehnhundert Jahre lang: die Einsamkeit. Denn alles um ihn verging. Wälder starben und Ströme verfliegen...

Und wenn die Eiche ein Nest oder eine Vogelstimme liebgewann, verstummte die Stimme bald, die Vögel zogen über das Meer oder starben, und nicht einmal die Erinnerung an sie blieb zurück, denn ein Baum hat kein Gedächtnis.

Und sie hatte nur einen Gefährten, der wie sie fünfhundert Jahre und vielleicht noch länger lebte. Das war der ferne Wind, unermüdblicher Wanderer, Liebling der Wolken und der jungen Wälder, der im Urwald fast scheu und verschüchtert war...

Als die Knospen der goldigen Eichenzweige zum ersten Male in einem längst vergessenen Frühling aufsprangen, her in der blauen Tiefe der Zeiten wie im Nebel verloren war, spielte der Wind, der geflügelte Wanderer, der unsterbliche Vogel, mit den jungen Zweiglein und Blättern, liebte das schwankende Bäumlein und lehrte es die ersten Rausche- und Flüsterworte... Und als die Eiche üppig gen Himmel strebte, gewann der Wind ihre Krone lieber als die der anderen Bäume...

Und endlich kam der Tag, da der arge Mensch, der alles, was schön und alles, was groß ist, vernichtet, die alte Eiche fällen ließ, die ihm die freie Aussicht auf die Stadt benahm...

Was weder die Jahrhunderte, noch die Gewitterstürme zu tun gewagt hatten, die ihren sonstigen Mut der stolzen Kraft des Baumes gegenüber verloren, tat das schwache und feige Geschöpf, das sich Herr der Schöpfung nennt.

Der gefällte Riese stürzte auf den goldigen Teppich der Herbstkräuter mit Todesrauschen, mit seinem letzten Rauschen...

Als am andern Morgen der Tag erwachte, kam der getreue Wind aus der Ferne geslogen und erblühte die umgestürzte Eiche. Er konnte nicht begreifen, was geschehen war.

Endlich verstand er alles und flog dorthin, wo man noch keine Bäume niederschlagen läßt, um die Stadt zu sehen, dorthin, wo noch freie Urwälder wachsen, in denen freie Winde ihr Lied singen dürfen...

Und er trug davon die Sprache des Baumes, der gestorben war. Jene Sprache trug er davon, in der das Rauschen gefällter Urwälder lebte und der Sang des Stromes, der verfliegt war, und die Stimme der Vögel, die gestorben waren, und die Seele des Baumes, den man gefällt hatte...

Der Wind aber wird nimmer sterben. Und deshalb kann auch die rauschende Seele des Baumes nimmer sterben. Berechtigte Uebersetzung aus dem Polnischen von Dr. Wilhelm und Martha Christiani.

AUF DER SPUR DER GOLDENEN NADEL

(1. Fortsetzung.)

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

Fred fühlte etwas in sich aufsteigen, das ihn würgte, das ihm die Kehle zuschnürte. Das Blut hämmerte in seinen Schläfen, alles verschwamm vor seinen Blicken. Er ließ seine Partnerin los und presste die Fäuste ineinander. „Bei Gott“, stieß er zischend, zähneknirschend hervor. Am liebsten hätte er sich auf den Mann, auf das Weib gestürzt, um sie trennend auseinanderzureißen. Er verstand es plötzlich, daß man einen Menschen in seiner Leidenschaft umbringen konnte!

„Was ist dir, Fred — fühlst du dich schlecht?“ Kellys bestürzter Ausruf brachte ihn wieder zur Besinnung. Zum Glück brach gerade die Musik ab. Er stammelte eine Entschuldigung, trocknete sich die feuchte Stirn, und seine Dame einem anderen Partner überlassend, verließ er fluchtartig den Saal. Wie gehetzt lief er die Treppe hinauf. Hier in der Bibliothek brannte gedämpftes Licht, hier war Ruhe und Frieden. Nur ganz leise, wie aus weiter Ferne, klangen die Musik, das Lachen, das Stimmengewirr zu ihm herauf. Er atmete erleichtert auf. Den brennenden Kopf, in dem es pochte und hämmerte, in beide Hände gepreßt, so saß er da.

So fand ihn Allan, der auf einmal vor ihm stand und mit der Hand seine Schulter berührte. Wie ein wundes Tier, so blickte Fred ihn an. Allan kannte diesen Blick, er wußte, was im Innern des Freundes vor sich ging.

„Eine Frau?“ fragte er leise, „schon wieder einmal?“ setzte er etwas spöttisch hinzu.

„Allan!“ Fred ergriff sein Handgelenk und hielt es fest umklammert. Seine Stimme war heiser, sein Atem ging schwer.

„Auf Ehre und Gewissen — liebst du sie? Ist sie deine Geliebte?“

„Wer denn?“ fragte er lachend, „die Strohwitwe? Ich danke bestens für Prügel!“ Die Sache hing an, ihn zu belustigen.

„Laß das!“ sagte der andere mit rauher Stimme, „ich spreche im Ernst. Antworte mir: Ist sie deine Geliebte, ja oder nein?“

„Aber alter Junge, ehe ich darauf antworten kann, muß ich doch erst wissen, wen du meinst, und dann muß ich dich wirklich bitten, mein schlaues Handgelenk nicht so bössartig zu behandeln. Was sollen denn die Damen denken, wenn sie die blauen Flecke sehen?“

„Billy —“, stieß Fred hervor, ohne auf den scherzhaften Ton einzugehen. „Antworte mir — ja oder nein — es geht um mein Leben.“

„Armer Junge“, sagte Allan nun in plötzlich veränderten Ton, „steht es so? — Ich liebe sie nicht. Sie ist frei für dich. Komm, wir wollen hinuntergehen. Sei stark, Fred, erobere sie dir. Sei nicht schwermütig. Du weißt, gerade Billy liebt das Draufgängerische.“

„Ich kann nicht, geh, Allan, geh“ — ich komme nachher. Laß mich jetzt allein.“

Longby ging zurück zu seinen Gästen. Hier konnte auch er dem Freunde nicht helfen.

Wie ein Bienenschwarm stürzten die Gedanken auf Fred Maxwell ein. Hatte Allan die Wahrheit gesagt? Die

eciden könnten sich ja so gut, auch in ihren Herzensangelegenheiten hatten sie gewöhnlich kein Geheimnis voreinander. Oft schon war es ihnen ergangen, daß sie sich in dasselbe Mädel verliebt hatten. Und mehr als einmal hatte Maxwell, der die stärkere Leidenschaftlichkeit, das schwerere Blut besaß, in seiner Verzweiflung den Freund bezwungen, ihm zugunsten zurückzutreten.

Doch im Innersten ihrer Seele gab es einen Winkel, den sie beide gleich geheimnisvoll voreinander hüteten. Fred wußte, daß Allan nicht davor zurückschreckte, selbst in Kreisen, denen sie beide angehörten, seine Liebesabenteuer zu suchen. Oft schon hatte er davon reden hören, doch nie war jemals ein Wort hierüber aus seines Freundes Munde gekommen, und immer, wenn Fred ihn danach fragte, hatte Longby hoch und heilig beteuert, daß dies nichts als klatschfüchsiges Gerede sei, und hatte stets und ständig jede Beziehung mit irgendeiner Dame aus der Gesellschaft hartnäckig geleugnet.

In Fred Maxwells Herzen wieder, das Allan so gut zu kennen glaubte, gab es einen Punkt, der ihm gänzlich unbekannt war. Er fühlte sich der Zuneigung des Freundes unbedingt sicher. Ach, was wußte er von den schlaflosen Nächten, die Freds Seele zu zerstören drohten, jenem Gift, das durch sein Blut schlich, den Reizgefühlen, die sein Mark zerfraßen und zerflörten?

Allan besaß alles, was ein Mann sich wünschen konnte, er war reich, unabhängig, geistvoll. Er gehörte zu jenem Typ, den nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer als schön zu bezeichnen pflegen, der nicht weich, sondern männlich wirkte. Noch heute hatte er die schlanke, biegsame Gestalt, die sonst nur Jünglingen eigen ist. Alle Frauenherzen flogen ihm zu.

Es gab Augenblicke, in denen Fred seinen Freund haßte, weil die Natur ihn so verschwenderisch bedacht, ihn selbst aber in so mancher Beziehung vernachlässigt hatte. Maxwell war schwerfällig in seinem Auftreten, er hatte kein Glück bei den Frauen, am wenigsten da, wo sein eigenes Herz am bestigsten entbrannt war.

Um über die inneren Konflikte, die ihm von Jugend an das Leben verbittert hatten, hinwegzukommen, stürzte er sich leidenschaftlich, wie er alles tat, auf das Studium von Detektivgeschichten und hatte sich in den letzten Jahren selbst schon in verwickelten Verbrechen als ein gewiegter und überraschend findiger Kopf bewiesen, und mancher Fachmann hatte ihn wegen seiner guten Erfolge sogar beneidet.

Da tönte Billys silbernes Lachen von unten herauf und riß ihn aus seinen düsteren Träumen.

„Erobere sie dir!“ hatte Allan gesagt. Er sprang auf, straffte die Gestalt und fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er die törichten Gedanken verjagen. Es war ja Unfuss! Er war krank, sein fieberndes Hirn gaultete ihm Phantasien vor, über die er in normalem Zustande selbst gelacht hätte. Allan und Billy — wie konnte er nur annehmen, daß sie sich so weit vergaß! Er, der zornig auf jeden losfuhr, der es nur wagte, ihren Ruf anzutasten! Wie er sie haßte, diese Gesellschaft, die sich wie

ein Raubtier gierig auf jeden Wehrlosen stürzte, um ihn zu zerfleischen!

Obgleich die Zweifel ihn quälten, war er im Innern davon überzeugt, daß alle Geschichten, die er über Mrs. Williamson hörte, nur müßiger Klatsch waren, der ja in einer jungen, verführerischen Witwe, die noch dazu in ihren Bewegungen, ihrer Ausdrucksweise etwas frei war, den geeignetsten Stoff fand.

Wie ein Raubtier rieselte die Musik durch seine Adern, während er die Treppe hinabstiege. Und doch, wie er sie liebte, diese Gesellschaft mit all ihren Lockungen, all ihrer Verderbtheit — sie war sein Lebenselement!

Billy liebt das Draufgängerische, hatte Allan gesagt. Fred fühlte neue Kräfte sein Blut durchströmen. Er wollte ihnen allen zeigen, was für ein Kerl er war! Er, Fred Maxwell, verstand es nicht nur, die verworrenen Fäden einer Verbrechergeschichte zu lösen, er konnte auch ein Frau erobern!

Mit gehobenem Selbstbewußtsein stürzte er sich in das bunte Gewühl.

Lachend lag Billy in seinen Armen. Doch nicht ihm galt ihre Ausgelassenheit; sie lachte und scherzte mit jedem, der gerade vorüberlief. Eine rasende Eifersucht packte ihn. Nur ihm, ihm allein sollten ihre Blicke, ihre Worte gelten; ihm allein sollte sie gehören, ganz und gar, dieses herrliche Weib!

Immer lodender schwirrten die Geigen, immer höher stiegen die Wellen der Lebenslust.

Da plötzlich entstand eine Stockung, der Knäuel löste sich, die Musik verstummte, man hörte auf zu tanzen.

Hochrot stand Mrs. Williamson ihrem Partner gegenüber, dann raffte sie ihr Kleid empor und verließ, empor die Worte hervorstößend, den Tanzsaal. Maxwell stand da und machte in diesem Augenblick ein so geistreiches Gesicht, daß man ihn eher für einen Clown als für einen Detektiv halten konnte. Schon war der Gastgeber zur Stelle.

„Was gibt es denn? Was ist geschehen?“

„Er hat mich ins Ohr gebissen!“ stieß Billy zornbebennd hervor.

„Und sie ist ihm die Antwort nicht schuldig geblieben“, rief man lichernd dazwischen. „Der arme Junge! Hast du Zahnschmerzen, Maxwell?“

„Nun, Kinder, vertragt euch, ihr werdet mir doch meinen Geburtstag nicht verderben. Komm, Fred, sei galant, läß der zürnenden Göttin die Hand.“

In Maxwell bäumte sich alles auf. Doch er fühlte, wenn er diesen Augenblick unbenützt vorübergehen ließe, dann hatte er das Spiel für immer verloren. Zäh ergriff er ihre Hand, die er am liebsten zermalmte hätte, und presste sie an die Lippen.

Sie entzog sie ihm hastig; es war ihr, als hätte glühendes Eisen sie berührt. Sie fürchtete und verabscheute diesen Mann zugleich. Da fing sie den Blick auf, den er Allan nachwarf, und erschauerte davor bis ins tiefste Herz. Ein Abgrund von Haß und Leidenschaft tat sich vor ihr auf.

Dieser kleine Zwischenfall, über den die Herrenwelt lachte, und der besonders die Jüngeren zu immer neuen Wizen über die temperamentvolle Witwe reizte, hatte aber doch dazu beigetragen, das allzu rasche Freundentempo etwas einzudämpfen. Man fühlte plötzlich, daß die Nerven erschläft, der Geist ermüdet war.

Die ersten Gäste brachen auf, dann rollte Automobil auf Automobil durch den abgelegenen, nächtlich stillen Teil des Reverside Drive.

Zuletzt war noch ein kleiner Kreis, seine Intimsten, um Allan versammelt. Zu ihnen zählten die beiden Witwen und Maxwell, der sich selbst die heftigsten Vorwürfe darüber machte, daß er blieb. Er schalt sich ehrlos und konnte doch nicht die Kraft aufbringen, sich Mrs. Williamsons Nähe zu entziehen.

„Was wollen wir nun machen? Laßt uns irgendwo hinausfahren!“ rief Longby unternehmungslustig aus. Doch wohin? Die Polizeistunde war überschritten.

Es galt also, eines der dunklen Nachlokale „hinten herum“ aufzusuchen. „Chinatown“ — das chinesische Viertel —, einer hatte das Wort hingeworfen, und es stellte sich heraus, daß die Damen diesen Teil Newyorks noch nicht kannten. Denn Mrs. Williamson war eines Tages nach dem Tode ihres Mannes ganz plötzlich aus St. Louis in Newyork aufgetaucht und kannte ihre zweite Heimat noch wenia. Und Kelly, die sich jung an den um

viele Jahre älteren Mr. Collins gekettet hatte, mußte ja bis vor kurzem das Leben einer Gefangenen führen.

„Also auf nach Chinatown!“ rief Allan fröhlich. Doch ohne polizeilichen Schutz?

„Wir haben ja unseren Detektiv hier.“ Longby deutete auf Maxwell. „Nein, nein, wir fürchten uns“, riefen die Damen.

„Gut, dann wartet, in ein paar Minuten wird noch ein Detektiv zur Stelle sein.“

Allan zog sich zurück, und plötzlich stand ein Mann in heruntergekommenen Kleidung, die „Ballonmütze“ tief ins schmüßige Gesicht gezerrt, mitten im Saal. Die Gäste stießen erschreckte Schreie aus.

„Nun, wie gefällt euch euer Beschützer?“

Zubeind wurde Allan umringt. Man kannte ja seine tollen Einfälle und wunderte sich nicht weiter darüber, daß er in diesem Aufzuge Newyorks „Unterwelt“ aufzusuchen pflegte, um seine Sinne am Spieltische zu berauschen.

Denn zwei Leidenschaften beherrschten Allan Longbys Leben, die Frauen und das Spiel.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Die Ligaspiele am kommenden Sonntag.

Am Sonntag, den 13. Juli, finden nachstehende Ligaspiele statt: In Warschau: Warszawa — Ruch; in Krakau: Garbarnia — Pogon; in Lemberg: Czarni — Wisla; in Lodz: U. Sp. u. Zw. — Legia.

Austria (Wien) in Warschau.

Am Sonnabend und Sonntag gastiert die Wiener Fußballmannschaft „Austria“ in Warschau, und zwar wird sie gegen die Warschauer Polonia spielen.

Amerikanische Leichtathleten kommen nach Polen.

Die Warschauer „Warszawianka“ erhielt von der Leitung Amer auf einer Europatournee weilenden amerikanischen Leichtathletischen Expedition eine Anfrage wegen Startgelegenheit in Polen. Das Angebot wird, wie nicht anders anzunehmen ist, günstig für die Amerikaner ausfallen.

Leichtathletische Meisterschaften von Polen.

Am Sonnabend und Sonntag finden in Warschau die leichtathletischen Meisterschaften statt. Die hervorragendsten Leichtathleten wie Petkiewicz, Kusociński, Schöneich, Baran, Adamczak u. a. haben bereits ihre Anmeldung abgegeben.

Pogon (Lemberg) protestiert.

Die Lemberger Pogon hat bei der Ligaleitung einen Protest eingereicht gegen das verlorene Spiel mit dem Lodzer Sports- und Turnverein und gibt an, daß in der Mannschaft der Lodzer ein angemeldeter Spieler von „Orlan“ mitgespielt hat. Die Lemberger scheinen durch jemand irreführt worden zu sein, denn wie bereits festgestellt wurde, hat in der Elf des Lodzer Sports- und Turnvereins kein fremder Spieler mitgewirkt.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 7. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet ein Volksliederabend, verbunden mit Rezitationen statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Chojny. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Radio-Stimme.

Für Mittwoch, den 9. Juli 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.05 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 18 Nachmittagskonzert, 19 Verschiedenes, 19.20 Viertelstunde des Buchhalters, 20 Radiostimmen, 20.15 Kammermusik, 20.45 Literarische Viertelstunde, 21 Fortsetzung der Kammermusik, 22.15 Bekanntmachungen, darauf Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

18 Chorkonzert, 19.35 Schallplatten, 20.15 Kammermusik, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 Hz, 408,7 M.).

18 Chorkonzert, 20.15 und 21 Kammermusik.

Kraukau (959 Hz, 313 M.).

18 Chorkonzert, 20.15 Mandolinen- und Viertonkonzert, 23 Tanzmusik.

Posen (836 Hz, 335 M.).

17.20 Kinderstunde, 17.50 Humor, 20.15 Leichte Musik, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

14 Schallplatten, 17 Jugendstunde, 17.45 Teemusik, 20 Eine Mikrophon-Probier der Opernabteilung.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Ehemalige, 19.30 Volkstümliches Konzert, 20.45 Episode: „Der Schlangenschwender“, 21.15 Kammermusik.

Frankfurt (779 Hz, 390 M.).

8 und 12.20 Konzert, 15 Kinderchor vom Berliner Volkshaus, 16 Konzert, 19.30 Bayerischer Humor, 20 Schlusskonzert der Badischen Hochschule für Musik, 21 Amerika. Wort und Musik.

Königsmusterhausen (983,5 Hz, 1635 M.).

7 Frühkonzert, 16 Nachmittagskonzert, 20 Großes Mikrophonkonzert aus Weierlauf.

Prag (617 Hz, 487 M.).

17 Nachmittagskonzert, 18.20 Deutsche Sendung, 19.35 Liebertonzert, 20 Blasmusik, 21 Kabarettzene: „Straßenbühne“.

Wien (581 Hz, 517 M.).

15.30 Konzert, 17.05 Musikalische Kinderstunde, 10.05 Kammermusik, 20.50 Italienische und Schottische Ballett- und Tanzmusik.

Nr. 18
Rundf
Ne
deutsche
Caffron
Beziehun
seinem
mator
gestell
immer m
und Ame
ben Fort
Gebiete
Flugzeug
amerikan
Touristen
Amerika
ben auch
nen. H
dienste d
im Unab
Rabf m
Der
Ge
des über
richt des
des seit
behandel
nange, V
tung des
Auschliff
In
sekretär
Bericht
schäftsbo
der Fre
friedensl
Abkomm
bechränk
Saargebe
wirtschaft
frage ist
daß die
fene Re
hr
Eine
De
wiegen,
nählich
ist, die i
sammen
ist num
men und
abgehal
nahm.
vier Fre
Aufgabe
Ge
Anweiser
Ausdruc
getroffen
Danke
schafft w
Klasseng
tragen
Sie
fihender
wählt.
baran, i
75 Pro
National
daß seit
die deut
es wieder
Ge
rummeß
er zunä
deutsche
Kajuma
Ge
Verbund
In
das Wo
Arbeits
mit dem
Genosse
geben u
berierer
Komitee
Larmon
überwie
In
Glickm
men nu
Manja

Für die amerikanisch-deutsche Freundschaft.

Rundfunkrede des deutschen Botschafters in Amerika.

New York, 8. Juli. Am Sonntag mittag hielt der deutsche Botschafter in Washington Dr. von Britzow und Caffron eine Rundfunkrede über die deutsch-amerikanischen Beziehungen, die über ganz Amerika verbreitet wurde. Vor seinem Vortrage wurde der deutsche Botschafter durch Senator Fej am Mikrophon den amerikanischen Hörern vorgestellt. In seiner Rede ging der Botschafter auf die sich immer mehr vertiefende Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika ein. Diese sei in erster Linie durch die großen Fortschritte in der Technik bedingt, vor allem auf dem Gebiete des Rundfunk-Wesens, des Luftschiffbaues und der Flugzeugkonstruktion. Sodann dankte der Botschafter dem amerikanischen Volk für den freundlichen Empfang deutscher Touristen und Professoren, die zu Studienzwecken nach Amerika kamen. Nicht nur die Interessengemeinschaft, sondern auch die Ideengemeinschaft verbinde die beiden Nationen. Hierbei erwähnte der Botschafter die großen Verdienste des Generals Steuben um den Sieg der Amerikaner im Unabhängigkeitskrieg, sowie des Generals Baron von Rall während der amerikanischen Revolutionskämpfe.

Der Jahresbericht des Völkerbundes.

Genf, 8. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt den Mitgliedsregierungen den Jahresbericht des Völkerbundes, der die gesamte Tätigkeit des Bundes seit der letzten Vollversammlung umfaßt. Der Bericht behandelt in achtzehn Kapiteln Rechts-, Wirtschafts-, Finanz-, Abrüstungs- und Sicherheits-Fragen, die Verwaltung des Saargebietes, Danzig, die Arbeit der einzelnen Ausschüsse, die Ratifizierung der einzelnen Abkommen. In der Einleitung zum Bericht widmet der Generalsekretär Dr. Stresemann und Nanjon Gedanken. Der Bericht behandelt sodann die Abrüstungsfrage. Auf wirtschaftspolitischem Gebiet sucht der Bericht den Fehlschlag der Fremdenrechtskonferenz, die Ergebnislosigkeit der Zollfriedenskonferenz, sowie das Scheitern des internationalen Abkommens über die Beseitigung der Aus- und Einfuhrbeschränkungen zu veranschaulichen. Das Kapitel über das Saargebiet gibt lebendig einen kurzen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage. Das Kapitel über die Minderheitenfrage ist außerordentlich dürftig. Jedoch wird festgestellt, daß die vom Völkerbundsrat im Juni in Madrid beschlossene Neuregelung des Beschwerdeverfahrens in Gang gesetzt

Die englische Regierung zur Lage in Indien

London, 8. Juli. Der Premierminister oder der Staatssekretär für Indien Wedgwood Benn soll morgen, wie die „Times“ zu wissen glaubt, eine Erklärung über die Lage in Indien und die Pläne der Regierung für die bekannte Konferenz am „Runden Tisch“ abgeben. Gleichzeitig wird der Vizekönig von Indien in Simla eine ähnliche Erklärung abgeben. Die Angelegenheit, die vom Kabinett ständig im Auge behalten worden ist, war gelegentlich Gegenstand der Besprechungen zwischen Macdonald und Benn auf der einen, mit den Führern der konservativen und liberalen Opposition auf der anderen Seite. Gestern abend beschäftigte sich das Kabinett in einer Sonder Sitzung nochmals mit der Frage.

Aufregung verlaufene Eingeborenendemonstration in Poona.

London, 8. Juli. Die Demonstrationen in Poona, an der 15 000 Personen teilgenommen haben sollen, wurden durch die Polizei ohne Zwischenfälle auseinandergetrieben. Wegen des Streikpostenstehens vor den Ministergebäuden und den Gebäuden der gesetzgebenden Versammlungen wurden 25 Personen verhaftet. Der Ausschuß der

gesetzgebenden Versammlung in Simla zur Regelung zwischen Hindus und Mohammedanern mußte seine Beratung auf unbestimmte Zeit vertagen, da infolge des Fernbleibens der Hindus eine Aussprache unmöglich war.

Nahas Pascha von der Menge belagert.

Regierungstruppen befreien ihn. — 6 Personen getötet, 46 verletzt.

London, 8. Juli. Nach den letzten Meldungen aus Ägypten wurde Nahas Pascha und seine Begleiter in Mansura bis zum Eintreffen ihres Eisenbahnzuges, der sie nach Kairo zurückbringen sollte, in ein Haus eingeschlossen, da die Menge in Protestkundgebungen ausbrach und handgreiflich wurde. Vom Gouverneur entsandte Truppen entsetzten die unfreiwilligen Häftlinge. Die Demonstranten warfen mit Ziegelsteinen und Flaschen nach den Soldaten. Amtlich wird bekanntgegeben, daß bei den Unruhen 6 Personen getötet und 46 verwundet wurden.

werden müsse. Demgegenüber kann darauf hingewiesen werden, daß nach der Madrider Ratentscheidung der Generalsekretär alljährlich genaue Angaben über die eingegangenen, behandelten Minderheitenbeschwerden auszugeben hat. Diese Mitteilungen fehlen jedoch.

Der Bohrabau in Amerika.

Die Polizei hilft den Unternehmern.

Die Detroit Chrysler-Auto-Corporation ordnete mit sofortiger Wirkung eine zehnprozentige Kürzung sämtlicher Angestelltengehälter an. Die Kürzungsaktion wird mit der Wirtschaftskrise begründet, die bereits zu Arbeitseinschränkungen und Senkungen der Arbeiterlöhne geführt hat.

In Flint (Michigan) kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen streikenden Autoarbeitern und der Polizei. Die demonstrierenden Arbeiter wurden brutal auseinandergetrieben und zahlreiche Streikende verhaftet. Der Streikausschuß erklärt, daß der Streik von 4500 Arbeitern in den Fisher Karosseriewerken durch eine 50prozentige Lohnkürzung verursacht worden sei.

Deutsche Schriftstellerin in Jugoslawien mißhandelt.



Hilke Holbe Reiter, Schriftleiterin der in Groß-Betschlerel erscheinenden deutschen Zeitung „Neue Zeit“, die bekanntlich unter der Beschuldigung, Spionage zugunsten Deutschlands getrieben zu haben, in Belgrad verhaftet und im Untersuchungsgefängnis auf grausamste Art mißhandelt wurde.

Kreisorganisation der D.S.U.P. in Tarnowitz

Eine neue Kreisorganisation der D.S.U.P. entsteht. — Protest gegen das heutige System.

Der Wahlvorgang zum schlesischen Sejm hat erwiesen, daß in den ländlichen Bezirken des Kreises Tarnowitz noch eine Reihe alter, erprobter Kämpfer vorhanden ist, die indessen noch nicht in den Reihen der D.S.U.P. zusammengefaßt sind. Dem Wunsche der dortigen Genossen ist nunmehr der Bezirksvorstand Oberschlesien nachgekommen und hat am Sonntag, den 6. Juli, eine Kreisorganisation abgehalten, die einen ruhigen, aber auch schönen Verlauf nahm. Etwa 60 Teilnehmer aus 13 Ortschaften, darunter vier Frauen, waren erschienen, um die Referate über unsere Aufgaben entgegenzunehmen.

Genosse Kowoll eröffnete die Konferenz, indem er alle Anwesenden auf das herzlichste begrüßte und seiner Freude Ausdruck gab, daß er hier wieder so viele alte Kämpfer angetroffen habe. Auch den Gästen der P.P.S. sagte er den Dank der Partei und betonte, daß die deutsche Arbeiterschaft weiß, daß sie nur in Gemeinschaft mit ihren polnischen Klassengenossen den Sieg über das heutige System davontragen kann.

Hierauf wurde Genosse Slotta-Tarnowitz als Vorsitzender und Genosse Patton-Drzech als Schriftführer gewählt. Genosse Slotta dankte für die Wahl und erinnerte daran, daß die Tarnowitzer Arbeiterschaft schon einmal zu 75 Prozent organisiert war, aber das alles infolge des Nationalismus zerfallen wurde. Genosse Judas erklärte, daß seit acht Jahren wieder in Tarnowitz zum ersten Male die deutschen Sozialisten zusammenreten und er hoffe, daß es wieder wie einst, vorwärts gehen wird.

Genosse Abgeordneter Dr. Glucksmann erhielt nunmehr das Wort zu seinem politischen Referat, in dem er zunächst ausführlich begründete, warum es auch hier deutsche Sozialisten gibt und wie wir uns die Vertiefung der nationalen und kulturellen Forderungen denken. Genosse Kowoll sprach dann über Organisation und Werbung von Mitglieðern.

In der Diskussion ergriffen eine Reihe von Genossen das Wort, die meisten Klagen aber wurden durch die Arbeitslosen erhoben, die sich bitter beklagten, wie man sie mit den Unterhaltungen behandelt. Genosse Kowoll und Genosse Glucksmann konnten eine Reihe von Aufklärungen geben und versprochen, an der zuständigen Stelle zu intervenieren. Ein Antrag auf Schaffung eines Kreisagitationskomitees und die Gewährung von Rechtschutzstunden in Tarnowitz wurde angenommen und der Bezirksleitung überwiesen.

In seinem Schlußwort unterbreitete Genosse Dr. Glucksmann den Anwesenden eine Resolution, die angenommen wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Die Wirtschaftskrise nimmt einen immer größeren Umfang an, ruiniert unzählige Werkstätten und vernichtet

die Arme der Arbeitslosen, die nach Erschöpfung der ohnehin kargen Arbeitslosenunterstützung in unträglichem Elend leben. Die Regierung kann schon deswegen nicht Herr der Wirtschaftskrise werden, da alle inneren Mittel durch die Steuerkrähe ausgefaugt wurden und das Ausland kein Darlehen an einen Staat geben will, der den Boden der Rechtmäßigkeit verläßt und das Terrain der Diktatur beschritten hat.

Anstatt daß die Regierung mitsamt der Volksvertretung alle Kräfte anstrengt, um eine Linderung, wenn nicht Beseitigung der Wirtschaftskrise herbeizuführen, inkonsequent sie immer neue Konflikte mit dem Sejm und allen oppositionellen Parteien mit dem durchsichtigen Ziele die Demokratie und den Parlamentarismus zu untergraben, worauf sie die lästige Kontrolle ihrer Wirtschaft mit öffentlichen Geldern abschüteln könnte.

Dieselben Zustände beobachten wir in der schlesischen Wojewodschaft. Hier wollte man dem Sejm ein illegales Budget aufstrotzen und damit die Autonomie Schlesiens streichen. Als die oppositionellen Sejmparteien dieses Ansinnen ablehnten, wurde die Session des schlesischen Sejms unbefristet vertagt, bevor: 1. die vom Sozialistischen Klub angeregte Erhöhung der Arbeitslosenfürsorge, 2. die Ausdehnung einer großen Anzahl von Sozialgesetzen auf die schlesische Wojewodschaft, 3. eine großzügige Wohnungsbautätigkeit beschlossen werden konnte.

Die Versammelten erheben den schärfsten Protest gegen die reaktionären Anschläge gegen den Sejm und die schlesische Verfassung. Die Delegierten sprechen dem sozialistischen Abgeordnetenklub das vollste Vertrauen für seine Tätigkeit im schlesischen Sejm aus und erklären, daß sie die Arbeiterschaft in Bereitschaft zum Kampf für Freiheit und Brot halten werden.

Nach Annahme der Resolution dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihre Mitarbeit, die sie bisher geleistet haben. Da weitere Wortmeldungen nicht vorlagen und die Tagesordnung erschöpft war, ergriff seinerseits Genosse Kowoll das Schlußwort, verwies auf die einmütige Haltung der Genossen in Stadt und Land, ermahnte zur tätigen Mitarbeit, die allein den Erfolg zeitigen könne und schloß die Konferenz mit einem dreifachen Hoch auf den Sejm, die Arbeiterklasse und den Sieg des Sozialismus.

Der Verlauf der Konferenz ist ein freundliches Ereignis in diesen elenden Tagen. Und wie anderwärts muß es auch hier vorwärts gehen, das haben die Genossen aus dem Tarnowitzer Kreis gelobt und sie werden auch die Partei jederzeit bereitfinden, dort, wo es die Not erfordert, zu helfen.

Aus Welt und Leben.

Der Bejubelt feurige Lava aus.

Rom, 8. Juli. Am 7. Juli um 18,45 Uhr erfolgte ein Ausbruch flüssiger Lava aus dem Vesuv, der von starken Explosionen und dem Auswurf glühender Schlacke begleitet war. Bald darauf entstand an der unteren Westseite des Auswurfs eine Öffnung, aus der feurige Lava heftig hervorströmte. Um 21 Uhr dauerte der Ausbruch noch an. Die Lava hat sich in die Nordwestabstiege des Kraters ergossen und sämtliche kleine Öffnungen ausgefüllt.

Nordlandfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 8. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am Dienstag um 22,30 Uhr zu der Charterfahrt des schweizerischen Automobilklubs zu einem etwa 60stündigen Nordlandflug starten. Bei günstigen Witterungsverhältnissen soll auch Spitzbergen angesteuert werden. Etwa 20 Fluggäste nehmen an dieser Fahrt teil.

Friedrichshafen, 8. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute nacht 12,05 Uhr zu seiner Nordlandfahrt aufgestiegen. An Bord befindet sich u. a. auch Dr. Edinger, der seit seiner Amerikareise zum erstenmal wieder mitfliegt. Bemerkenswert ist noch, daß am 8. Juli der Geburtstag des „Graf Zeppelin“ war, und daß am 18. Juli 1910 Graf Zeppelin mit dem Dampfer „Mainz“ eine Reise nach Spitzbergen unternahm, um dort mit einem Fesselballon die meteorologischen Verhältnisse zu studieren.

Für 400 000 Mark Schmuckfächer gestohlen.

Karlsbad, 8. Juli. In dem bekannten Karlsbader Hotel „Imperial“ wurde am Dienstag ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt, bei dem Schmuckgegenstände im Werte von über 400 000 Mark gestohlen wurden. Der Dieb war in dem Hotelzimmer der in Karlsbad zur Kur weilenden Amerikanerin Frau Hyman aus Chicago eingestiegen und hat eine Perlenhalskette mit 96 großen echten Perlen, einen Platinring mit großem Diamanten und einen Ring mit kleinen Brillanten gestohlen. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur und hat auch bereits die Behörden der Nachbarländer verständigt, da man annimmt, daß der Täter, der ebenfalls im Hotel gewohnt hat, über die Grenze geflohen ist.



Heute große Premiere! * Ausnahmeweise vortreffliches Programm der berühmten Fox-Film-Produktion, bestehend aus 2 Meisterfilmen

1. **„Erschütterung des Lebens“**
 Fascinierendes Drama einer leichtsinnigen Liebe.
 die verführerische In den Hauptrollen: der beliebte
MARIA ALBA und **Lionel Barrymore**

2. **„Bagageträger Nr. 13“**
 Das entzückende Filmstück, voll von Humor und Sentimentalität
 In den Hauptrollen das bekannte Dreigestirn:
Victor Mc. Laglen, Beatrice Joy u. Farrell Mc. Donald

Orchester v. S. Kantor. — Niedrigste Preise: 1 Zl. bis 2 Zl., zur 1. Vorführung alle Plätze zu 1 Zl., Sonn- u. Sonnt. v. 12—3 Uhr zu 50 Gr. u. 1 Zl.

Grand-Ton-Kino

Beginn um 6.15, 8.15 u. 10.20. Preise d. Plätze ermäßigt Zl. 1, 2, 3

Heute große Premiere! Dramatisches Meisterwerk der Metro-Goldwyn-Maher Produktion „Giftige Blume“

In der Hauptrolle die liebste **LILY DAMITA** In diesem ruhmvollen amerikanischen Film tritt Lily Damita als Tänzerin-Kostüme auf. Außer Programm: Scharfspieler und Sänger **GEORGE LYONS**

W dniu 7 lipca 1930 roku zmarł, przeżywszy lat 50

b. p.

Załmanow Aleksander

Kierownik Oddziału Wydziału Podatkowego

Cześć Jego pamięci!

Magistrat m. Łodzi.

Biuro ogłoszeń

S. FUCHS

Łódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia do wszystkich pism świata na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r., o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinii Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 8 lipca 1930 r. — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu m. Łodzi Nr. 655 z dnia 8 lipca 1930 roku zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

W DETALU:

mąka pszenna 55%	zł. —.88	chleb razowy	zł. —.30
65%	„ —.84	bułki	„ 1.20
chleb żytni pyłowy 65%	„ —.38	1 bułka	„ —.05
2 kg. boch. chleba żytn. pytl. 65%	„ —.75	(1 kg. bułek winien zawierać 24 szt.)	

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art. art. 4 i 5 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 10 000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 8 lipca 1930 roku.

Prezydent m. Łodzi (—) **B. Ziemięcki.**

TEL. 220-61

ROG NAWROT

JULIUSZA 20

Leschner

Alfred

WYTW. LUSTER

Trama

Lustra

JULIUSZA 20

ZAKŁ. STOLARSKI

POLEJNOCZE

Mebel

Dr. med.

Feldmann

Geburtshilfe u. Frauen-Krankheiten

Ragowitza 5, Tel. 191-08

Empfangt v. 3—5 Uhr nachm. in der Heilanstalt Petrikauer 62 von 5³⁰—7³⁰ abends.

LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116.

Stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnhäusern, Restaurationen, Fleischereien etc. Telephonanruf genügt.

Heilanstalt

Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Unschmerzhaft venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Blut-Heilbäder. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartezimmer für Frauen.

Veranlag 3 Hoth.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ölmalen, Schlafbänke, Tapeten, Matrasen, Stühle, Sofas.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu befehligen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,
 Gieniewicza 52

Frontladen, Ecke Nawrot.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 79-89.

Empfangt von 1—2 und 4—8 abends

Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbekannte Heilanstaltsspezial.

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Kino im Garten!

Heute und folgende Tage:
 Vikante Hofintreige

„Die Geliebte Seiner Durchlaucht“

In den Hauptrollen:
Paul Richter :: Hans Junkermann
Mary Kid :: Vivian Gibson
 und andere.

Nächstes Programm:
„Liebesmärchen“ In den Hauptrollen:
Rob la Rocque, Marcelina Dab und andere.

Eintrittspreise bedeutend ermäßigt: an Wochentagen: 1. Platz 1 Zl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1.50 Zl., 2. Platz 1 Zl., 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

zurückgekehrt.

Empfangt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki Nr. 1, Tel. 209-97.

Dr. med.

Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleidern

Wschodniastr. 65 Tel. 166-01

Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr

Sonn- u. Feiertags 12—1

Zahnärztliches Kabinett

Glinowa 51 Sandomnia Tel. 74-93

Empfangenstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Wilnaer Truppe: Mittwoch „Nocą na starym rynku“; Donnerstag „Opowieść o Herszlu z Ostopola“

Revue-Theater im Staszic-Park: Donnerstag Premiere „Letni karnawał czyli Wszystko dla Was“

Casino: Tonfilm „Die Frau ohne Herz“

Grand Kino Tonfilm „Giftige Blume“

Splendid: Tonfilm: „Die Versuchungen Europas“

Beamten-Kino: „Die Geliebte Sr. Durchlaucht“

Cors: „Titanic“ und „Der Herr Ehgatte amüsiert sich“

Luna: „Erschütterung des Lebens“ und „Bagageträger Nr. 13“

Przedwiośnie: „Die Frau der Straße“